

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 1.

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 5 fl. 25 kr. Öst. W.
(3 Thlr. 10 Ngr.)
ganzjährig, oder
mit 3 fl. 63 kr. Öst. W.
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
10 kr. Öst. W.

Exemplare,

die freydurch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion

(Wien, Neuwang, Nr. 7.)
zu pränumeriren,

Im Wege des
Buchhandels übernimmt

Pränumeration

Gerold et Comp.

in Wien,

so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XVIII. Jahrgang.

WIEN.

Jänner 1868.

INHALT: Gallerie Österr. Botaniker. — *Quercus Alipendula*. Von Dr. Kerner. — Phytographische
Fragmente. Von Dr. Schur. — Zur Moosflora des Neutraer Comitates. Von Dr. Holuby. — Vege-
tationsverhältnisse Ungarns. Von Dr. Kerner. — Literaturberichte. Von Dr. Reichardt, Juratzka.
Correspondenz. Von Dr. Krasan, Janke, Vogel, Landerer. — Rosenalbum. — Personalnotizen.
— Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Correspondenz
der Redaktion.

Gallerie österreichischer Botaniker.

XII.

Freiherr von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen.

(Mit einem lithographirten Porträt.)

Immer kleiner wird die Zahl der Männer, denen das Verdienst
gebührt, in dem viertelhundertjährigen Zeitabschnitt nach dem Er-
scheinen von Host's Flora austriaca der botanischen Wissenschaft
in Oesterreich als Träger gedient zu haben. Wie sich nach dem
Erscheinen dieses Werkes, auch wenn dasselbe bloss als ein äusseres
Merkzeichen des Beginnes der darauffolgenden Periode angesehen
wird, eine neue und erfolgreiche Bewegung auf dem Felde der all-
gemeinen botanischen Wissenschaft in unserem Vaterlande kundgab,
so erwachte auch auf dem Felde der Erforschung der heimischen
Vegetation im ganzen Umfange des Kaiserstaates eine verjüngte und
umfassende Thätigkeit. Wie wir unter den Trägern dieser Periode
in der erstangedeuteten Richtung Endlicher, Fenzl, Schott und
Unger in der Vorderreihe, nennen müssen, so gebührt dem Manne,
dessen Name und Bildniss den Eingang des laufenden Jahrganges

der österreichischen botanischen Zeitschrift zieren, unter den Trägern in der zweitangedeuteten Richtung der Platz in vorderster Reihe. Die Geleise der Wissenschaft greifen seitdem weiter aus mit jedem Tage; die Specialarbeit des Einzelnen mit ihrem individuellen Stempel tritt in den Hintergrund und geht auf in dem Ganzen, wenn ihre Resultate als bleibendes Gut der Wissenschaft einverleibt worden sind, und so ist es wohl an uns die Merksteine zu fixiren, welche eine vieljährige und reiche Thätigkeit auf ihrem Wege zurückgelassen hat, besonders wenn dies, wie im vorliegenden Fall, nicht ausschliesslich auf einem Gebiete geschehen ist. Dass dies der Beschränktheit des zugemessenen Raumes halber hier nur sehr kurzgefasst geschehen kann, wird der Leser entschuldigen.

Ludwig Freiherr von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen wurde am 26. August 1817 zu Innsbruck geboren, als der jüngste Sohn des k. k. Kammerers Joseph David Ritter von Heufler zu Rasen und Perdonegg, aus dessen Ehe mit Josepha Frein Lichtenthurn von und zu Achenrain. Das Geschlecht der Heufler zu Rasen und Perdonegg gehört zu den ältesten tirolischen Landesgeschlechtern, denn seine Stammreihe beginnt mit Johannes um das Jahr 1270. Dieses Geschlecht zählt manche ausgezeichnete, in vielfacher Beziehung hervorragende Häupter in seinen Reihen, unter anderen den gelehrten Adalbert Heufler zu Rasen, Abt des Stiftes Admont, der im Jahre 1675 zu dieser Würde gewählt wurde. L. Freiherr von Hohenbühel besuchte das Gymnasium und Lyceum zu Klagenfurt; hierauf für die juridischen Studien die Universität in Innsbruck 1835—1837, und in den nächstfolgenden Jahren die Universität in Wien. Früh unternommene Ausflüge in seiner Heimat Tirol, welche sich öfter wiederholten, regten seine Neigung zu Reisen und Naturbeobachtungen an. Sein erster Lehrer in der Botanik war der verdiente Florist Kokeil und der Geograph Karl Schmutz, welche zur Zeit seiner Studien in Klagenfurt wohnten. Seine ersten Ausflüge nach Erlangung grösserer botanischer Kenntnisse galten dem durch Wulfen classisch gewordenen Boden der Satniz, hierauf wurden die Grenzgebirge Kärntens, der Eisenhut und die Koralpe (beide 1833) besucht. Gleich im Anbeginn wandte F. v. H. seine botanischen Studien mit besonderer Vorliebe den Kryptogamen und zumeist den Lichenen zu. Im Herbst 1836 machte F. v. H. eine Reise nach München, wo er mit dem seither verstorbenen Professor O. Sendtner eine dauernde freundschaftliche Verbindung anknüpfte, welche auf die Entwicklung seiner kryptogamischen und pflanzengeographischen Studien einen wesentlichen Einfluss ausübte. Die nächste Folge davon war die Erforschung der Laubmoose der Gegend von Innsbruck, und schon auf den im Jahre 1837 in der Gegend von Innsbruck unternommenen, nahezu hundert botanischen Excursionen hatte F. v. H. über 800 Phanerogamen blühend gesammelt und beobachtet. Bereits im Herbst 1837, als F. v. H. die Universität in Wien bezog, hatte er mit seinem Landsmanne und Studiengenossen, dem

nachheriger
den Gedan
fasst und
fort. In W
insgesamm
Ersten der
kanntschaft
Jahre (18
der Natur
Leitung ü
nischen, S
Ein Ausflu
Bedeutung
Oelzthaler
den Simila
lassung zu
bearbeitete
Bemerkung
Anhang ei
lich des U
tung gewi
die Verbre
auf österre

Der
tirolische
seums, bis
wurde nac
angelegt,
Herbar ge
4000 auf
Zusammen
deums die
desflora u
an die he
wurden.
H., der n
in Trient
in die un
Baldo. A
illyrischer
Uebersetz
Entschlus
mann in
fassung
sämmtl
eine solch
der krypt
lisches H

nachherigen Professor und Mineralogen Dr. Stotter (gest. 1848) den Gedanken einer naturwissenschaftlichen Erforschung Tirols gefasst und setzte seine Vorarbeiten für eine Flora von Tirol eifrig fort. In Wien konnte es nicht fehlen, dass er mit den Botanikern insgesamt bekannt wurde und in nähere Beziehungen mit den Ersten derselben trat. Aus dieser Zeit schreibt sich auch seine Bekanntschaft mit dem Geographen Prof. Simony her. Im folgenden Jahre (1838) wurde ihm und seinem Freunde Stotter das Fach der Naturgeschichte am tirolischen Ferdinandeum theilweise zur Leitung übergeben; später wurde F. v. H. zum Director der botanischen, Stotter zu jenem der mineralogischen Abtheilung gewählt. Ein Ausflug, dessen Ausbeute für die Wissenschaft von besonderer Bedeutung war, wurde im September 1839 in den Hauptstock der Oetzthaler Gletscher unternommen und mit dem Uebergang über den Similaun nach Süden geschlossen. Dieser Ausflug gab Veranlassung zu den mit Stotter, welcher den geognostischen Theil bearbeitete, gemeinschaftlich verfassten „Geognostisch-botanischen Bemerkungen auf einer Reise durch Oetzthal und Schnals“, in deren Anhang eine ausführliche und quellenmässige Vergleichung hinsichtlich des Unterschiedes von Nordtirol und Südtirol in der Verbreitung gewisser Pflanzenspecies enthalten ist. Diese Arbeit hat über die Verbreitung der Pflanzen im Norden und Süden der Alpenkette auf österreichischem Gebiete erst das rechte Licht verbreitet.

Der frühere Aufenthalt F. v. H.'s in Wien blieb auch für das tirolische Landesmuseum nicht ohne Nutzen. Das Herbar des Museums, bisher nur aus einzelnen kleineren Sammlungen bestehend, wurde nach dem Muster des k. k. botanischen Hofcabinetes in Wien angelegt, in zwei Haupttheile, ein tirolisches und ein allgemeines Herbar gesondert, und binnen drei Jahren, von 1839—1842, von 4000 auf 18.000 Nummern gebracht. Gleichzeitig wurde durch das Zusammenwirken mehrerer Botaniker Tirols von Seite des Ferdinandeums die Herrichtung von dreizehn gleichen Sammlungen der Landesflora unternommen, von denen zwölf zur tauschweisen Versendung an die hervorragendsten botanischen Museen von Europa verwendet wurden. Vom Frühlinge 1842 bis in den Sommer 1843 hielt F. v. H., der nach beendeten Studien in den Staatsdienst getreten war, in Trient sich auf, und benützte seine Musse zu botanischen Reisen in die umliegenden Gebirge, insbesondere (1842) auf den Monte Baldo. Als Franz Graf Stadion Gouverneur im österreichisch-illyrischen Küstenlande geworden war, bat F. v. H. (1843) um seine Uebersetzung dahin, und als diese genehmigt wurde, fasste er den Entschluss dem eifrigen Landesforscher Franz Freiherrn Hausmann in Botzen, welcher Musse, Liebe und Fähigkeiten zur Verfassung einer Flora Tirols in hohem Grade in sich vereinigte, die sämmtlichen schriftlichen Materialien, die er in der Absicht, selbst eine solche Flora zu schreiben, gesammelt hatte, mit Ausschluss der kryptogamischen Abtheilung zur Verfügung zu stellen, sein tirolisches Herbar, mit Ausschluss der Zellenpflanzen, dem Ferdinan-

eum als Geschenk zu widmen und Hausmann zur Verfassung einer tirolischen Phanerogamenflora aufzufordern. Dieser, der selbst schon bedeutende Vorstudien und Sammlungen in dieser Richtung gemacht hatte, brachte diese Idee F. v. H.'s in der ihm gewidmeten, 1851—1854 in Innsbruck erschienenen, über hundert Druckbogen starken „Flora von Tirol“, welche die Gefäßpflanzen enthält, zur Ausführung. Mit Ausnahme Niederösterreichs, welches in Neileich's Flora ein musterhaftes Werk in gleicher Richtung besitzt, kann kein anderes Land der Monarchie sich eines gleichgearteten Florenwerkes rühmen, das in diagnostischer, pflanzengeographischer und kritischer Beziehung den an dasselbe gestellten Anforderungen so vollkommen entspreche.

Im Jahre 1846 erfolgte die Ernennung F. v. H. zum k. k. Reisecommissär in Istrien, welche Stelle er bis zum Frühlinge 1849 versah. Die in dieser Stellung erworbenen Landeskenntnisse setzten ihn in den Stand, im Jahre 1848 und in den darauffolgenden Jahren die Interessen Istriens, welche mit dem engen Anschluss an Oesterreich zusammenfallen, in mehreren publicistischen Aufsätzen zu rörtern, welche später mit ähnlichen Aufsätzen über Tirol gesammelt im Druck erschienen sind. Auf botanischem Gebiete fällt in diese Zeit die pflanzengeographisch wichtige Abhandlung: „Die Gatzberge in der Tschitscherei“ (mit einer Karte).

Die vorerwähnten publicistischen Arbeiten, mit welchen F. v. H. im Jahre 1848 mit Sachkenntniss und erfolgreich den damaligen Führern der italienischen Partei in Istrien entgegengetreten war, wurden Veranlassung, dass ihn Minister Bruck 1849 in das Handelsministerium berief, und hierdurch den Grund für seine folgenden Beförderungen im Staatsdienst legte. Noch im Sommer desselben Jahres wurde F. v. H. zum Secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt. In dieser neuen Sphäre war derselbe auch im Unterrichtswesen literarisch thätig und setzte seine botanischen Studien an den reichen Quellen der Literatur und der Sammlungen, die ihm in Wien offen standen, unablässig fort. Im Jahre 1850, während eines amtlichen, auf die Reorganisation des Schulwesens Bezug nehmenden Aufenthaltes in Siebenbürgen, unternahm F. v. H. eine mehrtägige Reise in die Arpascher Hochgebirge, an der Grenze der Wallachei, welche er in der zur Veröffentlichung der erfundenen Verbesserung der Ectypa (Naturselbstdruck) im Jahre 1853 erschienenen Gelegenheitschrift: „Eine Probe der kryptogamischen Flora des Arpaschthales in den siebenbürgischen Karpäthen“, einem Prachtdrucke der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, im grössten Folioformat mit lateinischem und deutschem Text und mit 7 Tafeln beschrieben hat.

Im Spätsommer des Jahres 1851 führte F. v. H. eine grössere Reise zunächst auf den Brocken, hierauf nach Holland, England, Schottland, Irland, und bei der Rückkehr an den Rhein. Im Jahre 1851 unternahm er eine Reise nach Italien, in welcher die Besteigung des Aetna einen der Hauptmomente bildete. Die botanischen

Sammlungen die-
nete gewidmet
Reise in einer
„Wiener Zeitung
mitgetheilt hat

Als im Jah
1858 k. k. z
war F. v. H.
einem von dess
mehrmals wied
er durch eine
Zeit theiligt.

Am 16. M
sterium für Cul
ernannte ihn S
lichen Kammer
gemeinde Stens
und gemeinnütz
als Naturforscher
20. Jänner 186
sterialrathe im
ihn am 11. Juli
Heuflyer zu R
österreichischer
namens von H
zu Rasen. In
Diplom wird s
seiner in ande
wählung getha
Leistungen als
1848, so wie a
Unterrichtswese
Mission zur Reo
dort eine freiv
Confessionen g
thumes herbeifu
Königreichen u
vorhebung sein
rent in verschied
mission in Ver
sion für Erfor
statistischen Co
Verdienste in d
legt, und auss
schaftlicher Ric
Anträge zu Ver
Behandlungswei
richte über die

Sammlungen dieser Reisen wurden dem k. k. botanischen Hofcabinete gewidmet; die Erlebnisse und Eindrücke auf der italienischen Reise in einer grösseren Druckschrift veröffentlicht, nachdem die „Wiener Zeitung“ schon im Verlaufe der Reise Briefe über dieselbe mitgetheilt hatte.

Als im Jahre 1851 der zoologisch-botanische Verein, seit dem Jahre 1858 k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft, gegründet wurde, war F. v. H. unter dessen ersten Theilnehmern, wurde 1852 zu einem von dessen Vice-Präsidenten erwählt und diese Wahl später mehrmals wiederholt. An den Publicationen dieser Gesellschaft hat er durch eine Reihe von Arbeiten sich fortlaufend bis in die letzte Zeit betheiligt.

Am 16. Mai 1853 wurde F. v. H. zum Sectionsrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht befördert und am 2. April 1857 ernannte ihn Seine Majestät der Kaiser zu Allerhöchst Seinem wirklichen Kämmerer. Am 13. September 1864 verlich ihm die Stadtgemeinde Stenßburg in Kärnten wegen seiner wissenschaftlichen und gemeinnützigen Verdienste um Kärnten, in seiner Eigenschaft als Naturforscher und Ministerialbeamter, das Ehrenbürgerrecht. Am 20. Jänner 1864 ernannte ihn Seine Majestät der Kaiser zum Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht, und erhob ihn am 11. Juli 1865 zugleich mit seinem Bruder Carl Ritter von Heufler zu Rasen und Perdonegg in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates, mit Annahme des alten Geschlechtnamens von Hohenbühel und dem Beisatze genannt Heufler zu Rasen. In dem am 4. September 1865 hierüber ausgefertigten Diplom wird seiner 27jährigen ausgezeichneten Staatsdienste und seiner in anderer Richtung erworbenen Verdienste eingehend Erwähnung gethan. Besonders hervorgehoben werden darin seine Leistungen als k. k. Kreiscommissär in Istrien, namentlich im Jahre 1848, so wie als Ministerialcommissär zur Ordnung des gesamten Unterrichtswesens in den späteren Jahren, ebenso der Erfolg seiner Mission zur Reorganisirung des Schulwesens in Siebenbürgen, welche dort eine freiwillige Annahme der Reformen von Seite der nach Confessionen geschiedenen Unterrichtsbehörden des Grossfürstenthums herbeiführte, die das Ministerium in den deutsch-slavischen Königreichen und Ländern schon früher eingeführt hatte. Nach Hervorhebung seiner Thätigkeit im Diplome als Sectionsrath und Referent in verschiedenen Richtungen, als Mitglied der Ministerialcommission in Vereinsangelegenheiten, als Mitglied der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale und der statistischen Centralcommission, wird auf seine wissenschaftlichen Verdienste in der Botanik und Länderkunde besonders Gewicht gelegt, und ausserdem seine Verdienste in praktischer landwirthschaftlicher Richtung namhaft gemacht, welche auf zweckmässige Anträge zu Verbesserungen und Einführungen neuer Methoden und Behandlungsweisen in verschiedenen Fächern beruhen. Seine Berichte über die Traubenkrankheit, welche an die rebenbauenden

Gemeinden des Kaiserstaates vertheilt wurden, enthalten die Mittheilung der Schwefelblüthe als Gegenmittel, dessen Anwendung nunmehr allgemein als der einzige Schutz gegen diesen furchtbaren Feind des Weinstockes anerkannt ist. Mit Beziehung auf eine schon früher erfolgte Entschliessung wird F. v. H. auch das Allerhöchste Wohlgefallen über die Widmung der ausgewählten botanischen Sammlungen von seinen Reisen für das k. k. botanische Hofcabinet ausgesprochen, so wie die Anerkennung der als k. k. Kämmerer geleisteten Dienste.

Gemäss seiner amtlichen Stellung und seines bleibenden Aufenthaltes in Wien in den späteren Jahren, konnte F. v. H. seine botanischen Forschungen in der freien Natur nur zeitweilig und in Pausen pflegen. Die Zeit während der jährlichen Sommerferien wurde hierzu aber eifrig benützt, und indem derselbe stets einen anderen Ort in verschiedenen Ländern der Monarchie für seinen Ferielaufenthalt wählte, war es ihm möglich reiche kryptogamische Ausbeute, auf die besonders ausgegangen wurde, zu gewinnen und zahlreiche Beobachtungen namentlich auf mykologischem und lichenologischem Gebiete zu machen, welche die österreichische Kryptogamenflora sehr bereichert haben. Eppan und Folgeria in Südtirol, Kindberg im Mürzthale Steiermarks, Gloggnitz sammt weiterer Gebirgsumgebung in Niederösterreich, Traunkirchen in Oberösterreich, Kufstein sammt Gebirgsrayon im weiteren Umfange in Tirol, Grein in Oberösterreich, Mühlacken in Oberösterreich, verschiedene Thäler Südtirols in der Eppaner Gegend und zuletzt Baden in Unterösterreich, waren vom Jahre 1853—1867 die Orte und Gegenden, wo er einen Theil des Hochsommers und des Herbstes zugebracht hat.

Die literarische Thätigkeit, die F. v. H. bereits entfaltet hat, ist eine reiche und umfassende, und bewegt sich auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, und auf diesem vornehmlich auf jenem der systematischen Botanik und der Pflanzegeographie, ferner auf jenem der Publicistik, des Unterrichtswesens und der Geographie. Seine Publicationen sind zum Theil als selbstständige Druckwerke, zum Theil als Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften erschienen. Dieselben hier speciell anführen zu wollen, würde weitaus den zugemessenen Raum überschreiten. Eine annähernde Vorstellung des Umfangs und Inhaltes der botanischen Arbeiten gibt die nachfolgende Aufzählung: a) Phanerogamen und Kryptogamen gemeinsam betreffend: 11 Abhandlungen, worunter auch: „Ein botanischer Beitrag zum deutschen Sprachschätze. Aus einem Sendschreiben an die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm“ (unter diesen Abhandlungen 5 selbstständig erschienene Druckwerke), b) Phanerogamen allein betreffend: 7 Abhandlungen, c) Kryptogamen, ohne Unterschied der Klassen: 6 Abhandlungen, d) Farne: 7 Abhandlungen, worunter als Hauptarbeit: „Asplenii species europaeae“, e) Laubmoose: 10 Abhandlungen, f) Lichenen: 7 Abhandlungen, g) Pilze: 16 Abhandlungen, h) Algen: 6 Abhandlungen, i) zur Geschichte der Botanik (Vereine, Museen Betreffendes, biographische Skizzen etc.)

20 Abhandlungen
Anzahl von
Unter
Gebiet ange
graphische
politische S
bis 1853. B
Von einem
Werk name
heute sich l

F. v. H.
um die Flo
Kenntniss d
pflanzegeo
dienst erwo
fach über d
hat er durc
Herbar öste
ist (vergl. d
S. 167), w
Mittheilunge
Kryptogamen
Einen beson
geographisc
verbreiten.
Golatzberge
Aufzeichnun
her. Es ist
selbst nur
hältnissen d
Umgebung
hierin anse
aber nicht
dem concre
gewicht ur
pflanzegeo
Erscheinung
nur eine k
schaftlichen
keit verhell
Botanikern
Element bi
F. v. H.'s
nichts gem
Romantik,
gefunden v
ternen Les

Zahlr

20 Abhandlungen und kleinere Aufsätze. Hierzu kommt noch eine Anzahl von Recensionen und kleineren Anzeigen.

Unter den Publicationen F. v. H.'s, die dem nicht botanischen Gebiet angehören, sind „Oesterreich und seine Kronländer. Ein geographischer Versuch“ (5 Theile Wien 1854--1856) und „Historisch-politische Studien und kritische Fragmente aus den Jahren 1848 bis 1853. Beiträge zur Geographie und Geschichte von Oesterreich. Von einem Tiroler“ (Wien 1854) besonders zu nennen. Das erstere Werk namentlich hat grosse Anerkennung gefunden und diese bis heute sich bewahrt.

F. v. H. hat, ausser den schon früher erwähnten Verdiensten um die Flora seines Heimatlandes Tirol, sich namentlich um die Kenntniss der kryptogamischen Vegetation in Oesterreich und der pflanzengeographischen Verhältnisse dieses Staates ein grosses Verdienst erworben. In beiden Richtungen reicht sein Verdienst mehrfach über die Landesgrenzen hinaus. Auf kryptogamischem Gebiet hat er durch seine reichen Sammlungen und sein ausgezeichnetes Herbar österreichischer Kryptogamen, das in seiner Art ein Unicum ist (vergl. darüber A. Pokorný: Verhandl. d. zool. bot. Ges. 1853 S. 167), welches Fachmänner vielfach benützten, und woraus er Mittheilungen an botanische Freunde machte, zur Hebung des Kryptogamenstudiums in weiteren Kreisen wesentlich beigetragen. Einen besonderen Werth haben seine Schriften, die über pflanzengeographische und landschaftlich-physiognomische Verhältnisse sich verbreiten. Die Beschreibung seines Ausfluges in das Oetzthal, der Goltzberge in der Tsitscherei, des Arpascher Gebirgsthalcs, die Aufzeichnungen von der italienischen Reise gehören besonders hieher. Es ist scheinbar nicht schwierig eine reiche Vegetation oder selbst nur eine Anzahl hervorragender Pflanzenformen in den Verhältnissen des Vorkommens, der Beziehung zum Boden, zur übrigen Umgebung und zum Ganzen der Landschaft aufzufassen und sie hierin anschaulich und klar darzustellen. In der That ist die Sache aber nicht leicht, wenn es gilt, das abstracte wissenschaftliche mit dem concreten bildlichen Element zu verbinden und beide in Gleichgewicht und Harmonie zu bringen, und doch ist dies bei allen pflanzengeographischen Verhältnissen, die mit der physiognomischen Erscheinung innig zusammenhängen, unumgänglich nöthig. Hier kann nur eine künstlerische Auffassung in Verbindung mit der wissenschaftlichen der Darstellung zur vollkommenen Einheit und Bildlichkeit verhelfen. Diese künstlerische Auffassung, welche unter den Botanikern so selten ist, und nichts weniger als ein dilettantisches Element bildet, hat man Gelegenheit in den betreffenden Arbeiten F. v. H.'s allgemein zu finden. Allerdings hat diese Auffassung nichts gemein mit jener süsslichen Sentimentalität und überspannten Romantik, die leider noch häufig in physiognomischen Schilderungen gefunden wird, und sie völlig ungeniessbar macht für den nüchternen Leser.

Zahlreiche naturwissenschaftliche Akademien, Gesellschaften und

Vereine haben F. v. H. im Laufe der Jahre zu ihrem Ehrenmitgliede, wirklichem oder correspondirendem Mitgliede ernannt, und zwar die kais. Leopoldinisch-Karolinische Academie der Naturforscher unter dem academischen Namen (seines im Jahre 1797 verstorbenen Landsmannes, des Botanikers und Entomologen Johann von Reichardting, ferner die Academien in Padua, Verona und Roveredo, die königl. bot. Gesellschaft in Edinburgh, die kais. Gesellschaft der Naturwissenschaften in Cherbourg, die phys. medic. Gesellschaft in Erlangen, die naturforschende Gesellschaft in Halle a. d. S., die königl. bot. Gesellschaft in Regensburg und andere Gesellschaften in Nürnberg, Prag, Brünn, Triest, Hermannstadt, Bassano u. dgl. m.

Der Name F. v. H.'s wurde mehreren Pflanzengattungen beigelegt und es führt ihn eine beträchtliche Zahl von Species. Unter den Pilzen gibt es eine von Bail aufgestellte *Heuflera Betulae* (Herb. typ. mycol. n. 180) und eine von Schulzer aufgestellte *Hohenbühlia petaloides* (Verh. d. z. b. Ges. 1866. 45), unter den Lichenen eine von Trevisan beschriebene *Heufleria conica* (Spighe e Paglie I. 19.). Unter den Species finden sich aus der Abtheilung der Gefässpflanzen nach ihm benannt: *Sessleria Heufleriana* Schur, *Asplenium Heufleri* Reichardt, *Equisetum variegatum* A. 4. *Heufleri* Milde, *Bromelianthus Heuflerianus* Massal. und *Dombeyopsis Heufleriana* Massal., die beiden letzteren fossil. Unter den Zellpflanzen treffen wir unter den Algen: *Melosira Heufleri* Menegh., *Gloionema Heufleri* Menegh., *Pinnularia Heufleri* Grun., *Gloeotheca Heufleri* Grun., *Stauroneis Heufleriana* Grun., *Schizothrix Heufleri* Grun., *Nitzschia Heufleriana* Grun., *Conserva Heufleri* Zinnard, unter den Pilzen: *Polyporus Heufleri* Schulzer, *Geoglossum Heuflerianum* Bail, unter den Lichenen: *Biatora Heufleriana* Poetsch, *Pyrodesmia Heufleriana* Massal., *Acarospora Heufleri* Körber, unter den Laubmoosen: *Hypnum Heufleri* Juratz. Der grösste Theil dieser Species ist von ihm entdeckt worden. Auch eine bisher ungenannte Felsenspitze, der „Heuflerkogel“ in der Hauptkette der Centralalpen Tirols, zwischen Passeier und Oetzthal, 11.251 Wiener Fuss hoch, trägt nunmehr seinen Namen (vergl. v. Sonklar „Oetzthalgruppe S. 44.“)

Von einem Manne, der, in den Jahren voller Rüstigkeit stehend, glücklich im Familienkreise lebend, auf die Zurückziehung von einer regen wissenschaftlichen Thätigkeit noch lange nicht zu denken hat, darf man wohl auch für die Zukunft eine Reihe schätzbaren Untersuchungen erwarten. Und so dürfen wir der Hoffnung uns hingeben, dass F. v. H. insbesondere auf dem Gebiete der Kryptogamen, und speciell der Mykologie, uns noch mit mancher werthvollen Entdeckung bereichern werde. Sein letzter vorjähriger Beitrag zur Pilzflora Oesterreichs in der österr. botan. Zeitschrift ist überraschend gross und wird ohne Zweifel noch manchen ähnlichen im Gefolge haben. S. R.E 1886K

Quercus

In ein
Oe. b. Z. 2
lata zunäch
den Fruchts
Correspond
von Schla
Schloss.

Jank
gleichfalls
vonien zuzu
ser's Beso
Schloss. v
tische Pflan

Ich bi
dass diesel
das geauest
und in Kit
bungen hie
Zweifel dur
sich im He
hoben *). F
„Quercus p
mit den v
daher diese
führen.

Kurz v
einer im O
den Wälder
wohl durch
finden sein
pedunculat
pl. Ban. Te
tingente au
libera term

*) Die
sterium ange
dieses Herba
Kitaibel's
welche der
tinik, ist mir
eines Korres